

# WERKGEMEINSCHAFT MUSIK E. V.

Sitz Haus Altenberg

15. Okt. 1990

An die Teilnehmer  
der Begegnungstagungen kath. Kirchenmusiker  
in Berlin

## EINLADUNG

zu einer kirchenmusikalischen Fachtagung  
mit dem Thema „Möglichkeiten und Grenzen  
,deutscher Gregorianik'“

*vom 18. bis 23. Februar 1991 in Paderborn*

*Tagungsadresse:* Liborianum, Bildungsst.d.Erzbistums  
Paderborn, An den Kapuzinern 5-7  
4790 Paderborn, Tel. 05251/2 40 26

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Absprache mit dem Führungskreis der Werkgemeinschaft Musik lade ich Sie herzlich zur Teilnahme an der o. g. Tagung ein. Insbesondere richtet sich diese Einladung an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vorjährigen Begegnungstagung.

Wir empfinden sicherlich alle große Freude darüber, daß uns nunmehr im Gefolge von politischer Wende und Vereinigung die Möglichkeit geboten wird, unseren Tagungsort frei wählen und bestimmen zu können. Wie bei der Tagung im Februar 1990 vereinbart, konnten wir – dank der Vermittlung von Herrn Weihbischof Dr. Nordhues – für die 20. Begegnungstagung das Liborianum in Paderborn gewinnen. Wir freuen uns ganz besonders über die Teilnahmemöglichkeit unserer Kolleginnen und Kollegen aus den Ost-Diözesen.

Das Thema der kommenden Tagung interpretiert Prof. Dr. Godehard Joppich, der fachliche Leiter der Veranstaltung, wie folgt: „Der Kurs ist als Fortsetzung des Kurses vom Februar 1990 in der Pappelallee, Berlin, gedacht. Hatte jener das Ziel zu zeigen, daß die Gesänge des Gregorianischen Chorals ihrem Wesen nach Erklingen von Sprache sein wollen, so

setzt sich dieser Kurs zum Ziel, der Frage nach einem einstimmigen deutschen Liturgiegesang nachzugehen, der sich diesem Vorbild verpflichtet weiß. Mit anderen Worten: Möglichkeiten und Grenzen einer „deutschen Gregorianik“ sollen aufgezeigt und erörtert werden.

Im Mittelpunkt der gemeinsamen Praxis wird die Psalmodie stehen, denn die Psalmen als das Gesangbuch der Kirche gehören von Anfang an zum Wortgottesdienst und bilden im Stundengebet der westlichen Kirche die eigentliche meditative Grundsubstanz. Das „Gotteslob“ hat ein reichhaltiges Angebot von Psalmen zur Verfügung gestellt, das aber in den Gemeinden erfahrungsgemäß noch nicht entsprechend genutzt wird, was nicht zuletzt auch mit der Einstellung des verantwortlichen Kirchenmusikers zusammenhängt. Dabei kann der vom pastoral-theologischen Stellenwert der Psalmen überzeugte und mit der Praxis des Psalmensingens vertraute Kirchenmusiker heute viel zur lebendigen, fruchtbaren und echt liturgischen Gestaltung des Gottesdienstes beitragen, ja ihn sogar überhaupt erst ermöglichen, wenn es sich z. B. um die Feier des Stundengebets handelt.

Die Arbeit im Plenum wird sich zunächst auf die sprach- und sinn-gerechte Deklamation des Textes von Vers zu Vers konzentrieren, die es trotz der scheinbaren Dominanz der psalmodischen Formel zu realisieren gilt. Dabei ergeben sich Textunterlegungsmöglichkeiten und -regeln, die von denen der lateinischen Psalmodie abweichen. – Sodann gilt es, die Eigenart der einzelnen Psalmtöne kennenzulernen, deren individuelle musikalische Ausdruckskraft die emotionale Aussagequalität der Poesie wesentlich unterstreicht und hörbar macht. In diesem Zusammenhang wird ein Rückgriff und Vergleich mit den modalen Strukturen lateinischer Antiphonen notwendig und lehrreich sein. – Ebenfalls im Plenum soll aber auch die Kunst der mehrstimmigen Psalmtönenmodelle vorgestellt und ihr Vortrag geübt werden.

Diese eindrucksvollen vier- bis sechsstimmigen Falsi-bordoni-Sätze aus der Feder eines Viadana und anderer italienischer Meister des 17. Jahrhunderts, im Original natürlich für lateinische Psalmodie, verlangen in der Adaptierung mit deutschem Text ebenfalls große Sensibilität für die Belange der Sprache und große rhythmische Flexibilität. Im Wechsel mit der Gemeinde gesungen vermögen diese Vertonungen zu großer Intensität und Feierlichkeit beizutragen.

Schließlich soll im Plenum Polyphonie (Chor) u. a. einem Psalm besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden, dem Psalm 116, in der Vertonung von Heinrich Schütz, verglichen, wenn möglich wenigstens stellenweise, mit den Vertonungen seiner Zeitgenossen Schein und Demantius. Es sind großartige Beispiele von differenziertem Wort-Ton-Verhältnis.“

Neben den Plenumsveranstaltungen finden folgende *Arbeitskreise* statt:

- A) Die Psalmen: Lieder Israels und der Kirche (Leitung: Prof. Dr. Erich Zenger, Universität Münster)
- B) Analyse, Singen und Dirigieren ‚deutsch-gregorianischer‘ Gesänge aus dem „Antiphonale zum Stundengebet“ (Leitung: Prof. Dr. Godehard Joppich, Rodenbach)
- C) ‚Deutsch-gregorianische Gesänge‘ im GOTTESLOB: Sängerrische Praxis; Einrichten von Psalmen der Einheitsübersetzung nach Regeln der Psalmodie (Leitung: Stefan Klöckner, Tübingen)

Die Leitung des Chores liegt in Händen von Prof. Max Frey, München/Starnberg. Ich bitte um Anmeldung zur Tagung mit beiliegendem Formular bis *spätestens 20. November 1990*. Da im Tagungshaus die Anzahl der Plätze begrenzt ist, entscheidet über die Zulassung zur Teilnahme die Reihenfolge der Anmeldung.

Hinsichtlich der Finanzierung bitte ich folgendes zu beachten:

Die Teilnehmer/innen aus den Diözesen der ehemaligen DDR zahlen keine Tagungsgebühren; sie wurden von der Deutschen Bischofskonferenz eingeladen. Die „westlichen“ Teilnehmer/innen bitte ich, die Tagungskosten in Höhe von DM 275,- zunächst zu überweisen. Voraussichtlich können wir Zuschüsse erwarten, die wir – besonders an Studierende – später anteilig überweisen werden. Kurskosten (Referentenhonorare u. ä.) entstehen nicht; sie werden von der Werkgemeinschaft übernommen.

Mit der Teilnahmebestätigung (ca. 20. Dezember 1990) erhalten alle Teilnehmer/innen weitere Hinweise und Anreisetips zur Tagung.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr Heinz Bremer  
(Dr. Heinz Bremer)